

AUS DER SERIE »KREATIVITÄT ZURÜCKGEWINNEN«

EBENBILD UND GÖTZENBILD

KREATIVITÄT UND CHRISTSEIN



THOMAS J. TERRY & J. RYAN LISTER

PERMISSION Verlag

Viele Christen sind skeptisch, wie sich Kreativität auf ihren Glauben auswirken könnte. Gleichzeitig machen sich viele Kreativschaffende Sorgen darüber, wie das Christentum ihre Talente beeinträchtigen könnte.

Aber so muss es nicht sein.

Gott und Kreativität sind keine Gegensätze. Ganz im Gegenteil – Gott ist der Schöpfer des schöpferischen Handelns, der Kreativität. Er hat uns kreativ geschaffen. Aus diesem Grund ist die Kreativität auf die Theologie angewiesen und die Theologie auf die Kreativität. Wenn wir Kreativität umfassend kennen und ausleben wollen, sollten wir dort anfangen, wo die Kreativität ihren Anfang hat – bei Gott.

Tun wir das, stellen wir fest, dass dort, wo viele Christen geschwiegen haben, Gott immer noch spricht. Und wo die Welt so oft verzerrt, da gibt Gott Klarheit.

Es ist an der Zeit, zuzuhören. Es ist an der Zeit, Kreativität aus Gottes Perspektive zu sehen.

Gottes Anliegen ist die Rückgewinnung der Kreativität – zu seiner Ehre und zu unserem Besten.

Stimmen zu *Ebenbild und Götzenbild*

„Dieses Buch ist kein bloßes Gedankenexperiment aus dem Elfenbeinturm. Es ist erprobt und bewährt, in der realen Welt gelebt und mit zeitloser Weisheit gefüllt.“

Jason „Propaganda“ Petty

Rapper, Dichter und Redner

„Was haben Kreativität und Kunst mit Gott zu tun? Ganz schön viel. Das Buch *Ebenbild und Götzenbild* zeigt auf wunderbare Weise, wie Glaube und Kunst stärker werden, wenn sie miteinander im Gespräch bleiben. Theologisch reichhaltig und doch gut verständlich – ein Muss für christliche Künstler und Kreativschaffende.“

Brett McCracken

Leitender Redakteur von *The Gospel Coalition*; Autor von *Uncomfortable*, *Gray Matters* und *Hipster Christianity*.

„Was hat Hollywood mit Jerusalem und das Studio mit dem Tempel zu tun? Alles. In *Ebenbild und Götzenbild* nehmen Thomas Terry und Ryan Lister den Leser mit auf eine Reise durch die Geschichte der Bibel, und zeichnen das Thema Kreativität entlang der Konturen der Heilsgeschichte nach. Ausgehend von Eden, dem Sündenfall und schließlich dem Evangelium zeigen Terry und Lister, dass Kreativität nicht nur erlöst werden kann, sondern auch erlöst werden muss, wenn der große Schöpfer sein Ziel erreichen will, sein neu geschaffenes Volk in den neuen Himmel und die neue Erde zu bringen. Wenn du auch nur den kleinsten kreativen Impuls besitzt, solltest du dieses Buch lesen. Es enthält Christus-verherrlichende und mit dem Evangelium gesättigte biblische Theologie vom Feinsten, mit einer Menge hilfreicher Anwendungen.“

Todd L. Miles

Theologieprofessor am *Western Seminary*; Autor von *Superheroes Can't Save You* und *A God of Many Understandings?*

„*Ebenbild und Götzenbild: Kreativität und Christsein* tut etwas, das dringend nötig ist: Es verbindet Bibeltreue mit Kunst und Kreativität. Thomas und Ryan bauen eine feste Brücke, auf welcher sich Künstler und Theologen auf neue Art und Weise treffen können, indem sie uns zeigen, dass das größte Werk für beide Seiten darin besteht, Gott, den wunderschönen Schöpfer von allem, tiefer kennenzulernen.

Manchmal wird man so stark von einem Buch angesprochen, dass man sich einen Stapel davon kaufen will, um es allen Freunden zu verschenken, damit sie hoffentlich dieselbe Erfahrung machen. Das war bei mir mit diesem Buch der Fall. Ich preise Gott für *Ebenbild und Götzenbild* und kann es kaum abwarten, es an alle mir bekannten Künstler zu verschenken.“

Ashton Trujillo

Filmemacher

„Wie sollten wir als evangelikale Christen über Kreativität, Kunst und Schönheit denken? Terry und Lister feiern Schönheit und Kreativität, weisen ihnen jedoch auch ihre angemessenen Plätze in der theologischen Landschaft zu. Kunst, Schönheit und Kreativität existieren für Gott und zu Seiner Herrlichkeit, weil jede Form der Kreativität und Schönheit die Kreativität und Schönheit des Herrn widerspiegeln. Kreativität ist nicht losgelöst von der biblischen Geschichte, von Schöpfung, Sündenfall, Erlösung und Neuschöpfung, wie Terry und Lister uns so eloquent in Erinnerung rufen. Ein theologisches Grundlagenwerk zum Nachdenken über Schönheit, Kunst und Kreativität.“

Thomas R. Schreiner

James Buchanan Harrison, Professor für Auslegung des Neuen Testaments und stellvertretender Dekan am *Southern Baptist Theological Seminary*; Autor von *The King in His Beauty* und *Covenant and God's Purpose for the World*.

„Theologie und Kreativität sind verflochten, weil das Subjekt der Theologie – Gott selbst – das kreativste Wesen ist, das existiert. Man kann nicht völlig danach streben, Ihn kennenzulernen, ohne dass man dabei etwas über Kreativität lernt. Und gleichzeitig gibt es für diejenigen, die kreativ sein wollen, kein besseres Vorbild als den Schöpfer aller Dinge. Dieses Buch bahnt Wege in beide Richtungen, weil es Gott als den Schöpfer und die ganze Menschheit als schöpferisch Tätige offenbart. Thomas und Ryan sind zuverlässige Reiseführer auf diesen ineinander verflochtenen Wegen – sie laden uns ein, sowohl Gott als auch die Kreativität noch mehr zu lieben und machen uns Mut, diese Liebe zu einem besseren Werk für das Reich Gottes und Seine Herrlichkeit werden zu lassen.“

Mike Cospers

Gründer und Direktor von *Harbor Media* und *Narrativo Group*.



INHALT

Vorwort	15
Warum Kreativität bedeutsam für uns ist	17
Kreativität beginnt bei Gott	19
1 - Der Schöpfer der Kreativität	27
2 - Geschaffen, um zu erschaffen	47
3 - Die korrumpierte Kreativität	77
4 - Die neu kreierte Kreativität	99
5 - Das Crescendo der Kreativität	131
Danksagungen	155
Die Reihe „Kreativität zurückgewinnen“	159

VORWORT

Liebe Kreativschaffende,
ich fand es schon immer interessant, wie die Bibel uns Gott vorstellt. Die ersten zwei Worte sind unscheinbar – solange sie nicht ernst genommen werden. „Im Anfang“, heißt es dort. Wir werden in die Vergangenheit mitgenommen, als es noch keine Zeit gab. Als noch nichts existierte, außer Gott selbst. Gott hat keine Zeit gebraucht, um zu existieren. Oder jemanden anderen, um zu entstehen. Er war das Leben, in sich selbst und aus sich selbst heraus. Er war schon immer, und irgendwann tat Gott etwas, was buchstäblich nur Er hätte tun können. Er schuf.

Ist das nicht bemerkenswert? Durch göttliche Eingebung ist im ersten Satz von Gottes herrlichem Wort zu erfahren, dass Gott ein Schöpfer ist. Und ein guter noch dazu. Ein Blick in den Himmel wird uns das bestätigen. Ich habe am Ufer eines seiner Ozeane gesessen und konnte nicht umhin zu bemerken, wie schön Wasser sein kann, wenn es sich unter der Sonne bewegt. Das weite Meer, erhellt von diesem Feuerball, der zu hoch ist, um die Erde zu versengen, und niedrig genug, um den Tag zu erwärmen, verkündet die Herrlichkeit Gottes (Ps 19,1). Alles, was Er geschaffen hat, sollte dasselbe tun – die Menschheit miteingeschlossen.

Wie wir aus 1. Mose 1,27 wissen, wurde der Mensch nach Seinem Ebenbild geschaffen. Und als Seine Ebenbilder sind auch wir schöpferisch tätig und kreativ. Weil das der Fall ist, wäre es unvernünftig zu glauben, dass unsere Kreativität nichts mit Gott zu tun hat. Wenn überhaupt, dann hat sie immer mit Gott zu tun, weil sie schon immer Gott gehört hat. Als Jesus gefragt wurde, ob Steuerabgaben an den Kaiser legitim seien, reagierte er mit einer Gegenfrage, die mit einem Abbild zu tun hatte. Er fragte, wessen Bild auf ihrem Geld zu sehen sei. Und sie antworteten: „des

Kaisers“. Dann antwortete Jesus, wie er es oft tat, scharf und wahrheitsgemäß. Er sagte: „Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!“ (Mk 12,17). Auf den Münzen mag das Bild des Kaisers abgebildet gewesen sein, aber Gottes Ebenbild war und ist in dem Menschen selbst. Gott das zu geben, was ihm sowieso gehört, wird nicht geschehen, solange die Menschheit allgemein und Kreativschaffende im Besonderen davon ausgehen, dass sie und nicht Gott einen Anspruch auf sich selbst und auf alles haben, was sie erschaffen.

Sieht man jedoch, dass Gottes Ebenbild in uns ist, wird alles, was aus uns hervorgeht am besten im Licht Gottes und nicht Ihm zum Trotz gedeutet. Es mag sich unglaublich anhören, aber eine gottzentrierte Sichtweise auf Kreativität nützt auf lange Sicht allen Kreativen. Warum? Weil Gott uns erschaffen hat. Und aus uns strömen die verschiedensten Arten von Kreativität heraus. Gottes Absicht im Zusammenhang mit unserer Kreativität zu verstehen, wird uns befähigen, mit Klarheit und Überzeugung schöpferisch tätig zu sein. Das ist die Botschaft von *Ebenbild und Götzenbild*. Thomas und Ryan rufen uns zurück zur Quelle unserer Kreativität, zu Gott. Damit helfen sie uns, unsere Berufung zur Kreativität wiederzuentdecken.

In Seiner Güte hat Gott schöpferisch tätigen Menschen die Fähigkeit verliehen, das zu tun, was Er im Anfang getan hat und seitdem permanent tut. Manche von uns tun das, indem sie Lieder singen. Andere, indem sie Bilder malen oder Gedichte, Bücher oder auch Raptexte schreiben. Auf mehr als eine Art und Weise spiegeln wir Ihn wider, wenn wir das tun. Was ist das für ein Privileg – in das Werk und den Genuss mitgenommen zu werden, aus dem Nichts etwas zu erschaffen und fähig zu sein, es durch Gottes Gnade als „gut“ zu bezeichnen (1Mose 1,31)! Natürlich können wir nicht alles neu *schaffen*, so wie Er. Oder in uns selbst ein reines Herz *erschaffen*. Oder durch unsere eigene Stimme zu einer neuen *Schöpfung* werden. Doch Gott ist der erste Kreative und die erste Quelle aller Kreativität. Lasst uns auf Ihn sehen, während wir versuchen, mit unseren bloßen Händen Himmel und Erde zu erschaffen.

Herzliche Grüße,
Jackie Hill-Perry

1

DER SCHÖPFER DER KREATIVITÄT

*WAS GOTT MIT DEINER
KREATIVITÄT ZU TUN HAT*

Kein Unternehmen ist besser darin, die Macht der Ursprungsgeschichten zu nutzen, als Marvel.

Sie sind keineswegs die Ersten, die auf die Idee gekommen sind, die sich die Macht von Ursprungsgeschichten zu eigen zu machen. Von Aristophanes über Virgil, von Homer über Zola, von Dantes *Inferno* über Gaimans *American Gods* – man gebrauchte schon immer Geschichten, um der Erfahrung des menschlichen Daseins Sinn zu verleihen. Ursprungsgeschichten verändern uns, weil sie darauf abzielen, unsere grundlegendsten Fragen zu beantworten: Wer sind wir? Warum sind wir hier? Woher kommen wir? Wohin gehen wir?¹ Deshalb gibt es antike Geschichten darüber, dass die Welt aus einer Lotusblume entstanden ist. Deshalb schrieben die alten Griechen Gedichte über Prometheus, der den Göttern trotzen wollte, indem er die Menschheit aus Erde formte. Deshalb personifizierte Goethe das Dilemma des Menschseins in den Charakteren Faust und Mephistopheles. Und deshalb stellt Camus Sisyphus



als den Retter von heute dar, als einen Messias, der der Absurdität des Daseins durch sein bloßes Dasein entgegentritt.

Ursprungsgeschichten sind Marvels Schöpfergeist. In den Storylines von etwa *Thor* und *The Avengers* haben die Macher unsere angeborenen menschlichen Bedürfnisse nach der Kenntnis unserer Ursprünge erschlossen und sie für ein zeitgemäßes Publikum modernisiert. Die Schreiber von Marvel sind moderne Mythenschöpfer, die unseren tiefsten existenziellen Problemen durch visuelle Erzählungen entgegentreten. Marvel hat die letzten Jahrzehnte damit verbracht, vergessene Helden aus vergessenen Geschichtsbüchern zu retten, indem sie sie in die Panels der Comibücher und der digitalen Projektoren der Kinos gebracht haben.

Deshalb dominiert Marvel in letzter Zeit so sehr bei den Kartenverkäufen. Ursprungsgeschichten sind der Schlüssel zur Anhängerschaft (ganz zu schweigen zu den Portemonnaies) einer ganzen Generation. Im Laufe der letzten 15 Jahre hat Marvel einen Katalog an Filmen und Unterhaltung geschaffen, der in der Welt der Geschichten, Filme und Fernsehserien nicht zu überbieten ist. Das, was ihn zusammenhält, sind die zentralen Storylines, die den Hintergrund unserer Lieblings-Superhelden und Bösewichte bilden. Diese Geschichten erwecken unsere Lieblingscharaktere zum Leben. Sie enthüllen ihre wahre Identität und offenbaren ihre wahren Motive. Und weil wir seit den Anfängen in den Zuschauerreihen sitzen, verlassen sich die Führungskräfte von Marvel darauf, dass wir dort sitzen bleiben werden, solange sie den Charakteren treu bleiben, die wir von Anfang an in unsere Herzen geschlossen haben.

Marvels moderne Mythenschöpfer offenbaren etwas, das uns allen eigen ist:² Wir lieben Ursprungsgeschichten, weil wir gemacht wurden, um sie zu lieben. Wir lieben sie,³ weil sie Licht in unsere eigene Suche nach dem Sinn und Zweck bringen, die für gewöhnlich mit einer starken Erforschung der Vergangenheit zusammenhängt. Wir lieben sie, weil wir zeitliche Wesen sind. Zurückzublicken ist für uns natürlich. Wir glauben, dass die Kenntnis unserer Vergangenheit uns näher zur Wahrheit in der Gegenwart bringen könnte. Wie der Mythologe Joseph Campbell erklärt, suchen wir in der Rückschau, „eine Art, die Welt zu erfahren, die uns das Transzendente aufschließt, das sie erfüllt und gleichzeitig uns darin



formt.“⁴ Zu wissen, woher wir kommen, hilft uns dabei, den entscheidenden Fragen „Wer sind wir?“ und „Wohin gehen wir?“ Sinn zu verleihen.

Deshalb werden manche von uns vielleicht noch an diesem Tag ein Treffen mit unserem Therapeuten haben. Wir brauchen Hilfe dabei, unserer persönlichen Ursprungsgeschichte entgegenzutreten. Wenn wir die Vergangenheit thematisieren, fühlen wir, wie sich die dunklen Wolken der inneren Unruhe, die unsere Gegenwart umhüllen und uns die Sicht auf den Horizont versperren, endlich auflösen.

Wir sehnen uns nach unseren Ursprungsgeschichten, weil wir glauben, dass sie uns aus unserer nicht immer so schönen Realität herausbringen können. Wir glauben, dass sie uns in die richtige Richtung weisen können, dass sie als Startblöcke für unser zukünftiges Leben dienen können. Wir untersuchen unsere Ursprungsgeschichten, weil wir glauben – wie der Philosoph und Theologe Søren Kierkegaard es ausdrückte – dass „das Leben rückwärts verstanden werden muss“, auch wenn es „vorwärts gelebt werden muß“.⁵ Wir können nur in die Zukunft schauen, wenn wir uns mit unserer Vergangenheit beschäftigt haben.

Aber genau hierin liegt die Ironie. Während Geschichtenerzähler – wie die von Marvel – weiterhin Ursprungsgeschichten schreiben, filmen, singen und zeichnen, die das Menschsein erklären, fragt man sich, wie viele sich wohl die Zeit genommen haben, *die Ursprungsgeschichte ihrer eigenen Kreativität* zu untersuchen. Die moderne kreative Community hat die intrinsische Suche nach dem Ausgangspunkt der Kreativität häufig durch eine Betonung des Ergebnisses ersetzt. Man hat eine Philosophie der Kreativität gegen den Pragmatismus der Produktivität eingetauscht. Das zeitgenössische Motto „Never Stop Creating“ – „Höre nie auf zu erschaffen“ – bietet wenig Raum für die Frage, woher unsere Kreativität stammt. Unsere heutige Faszination von kreativer Produktivität hält uns so sehr auf Trab, dass wir das ursprüngliche Ziel der Kreativität nicht mehr verfolgen. Das ist der heutige „Mission Drift“ der Kreativität: Wir beschäftigen uns in erster Linie damit, wie wir die Regale füllen können, und nicht damit, warum wir sie denn überhaupt füllen sollten. Unsere Portfolios mögen zwar voll sein, aber es fällt uns schwer - abgesehen von



subjektiven oder pragmatischen Plattitüden – zu erklären, warum unsere Portfolios überhaupt existieren.

Das Fehlen einer Ursprungsgeschichte für deine Kreativität prägt dich mehr, als du dir vorstellen kannst.

Kreativität braucht immer eine Richtung, was bedeutet, dass Kreativität auch einen Ausgangspunkt braucht, wie eine Reisende auf ihrem Weg. Ein Ausgangspunkt hilft, den Weg zu bestimmen. Ohne einen Ausgangspunkt für unsere Kreativität verirren wir uns in einer von uns selbst geschaffenen Wildnis. Wir sind empfänglich für jede Fata Morgana, die uns die Kultur bietet. Das bedeutet, dass wir nicht mehr unserem Weg, sondern dem eines anderen folgen. Diese willkürliche Reiseroute hat oft die Sackgasse Erschöpfung und Oberflächlichkeit als Endziel.

DER CHARAKTER DER KREATIVITÄT

Wir wollen dir dabei helfen, ans Ziel zu kommen, und deshalb beginnen wir mit der wahren Ursprungsgeschichte deiner Kreativität – einer, die klarstellt, wer du als kreativer Mensch bist und warum du überhaupt nach schöpferischer Tätigkeit strebst. Um das zu tun, müssen wir uns von unserer hypnotisierenden Selbstreflexion lösen und zur Quelle aller Kreativität blicken, zum dreieinigen Gott, der sich in der Heiligen Schrift der Christen offenbart. Die Geschichte deiner Kreativität – ja, deiner Kreativität – beginnt und endet mit Gott. Jeder schöpferische und kreative Akt geht (ob wir es wollen oder nicht) aus folgenden bekannten Worten hervor:

Im Anfang schuf Gott die Himmel und die Erde. (1Mose 1,1)

Ohne Zweifel sind schon tonnenweise Seiten über die Bedeutung dieses berühmten Satzes geschrieben worden. Sogar ganze theologische Systeme und Weltanschauungen werden darauf aufgebaut. Und doch wird bei diesem theologischen, wissenschaftlichen und philosophischen Schlagabtausch über den Vers oft eine simple, aber tiefgründige Wahrheit übersehen, die in diesem Satz offenbart wird: *Gott ist kreativ und Kreativität gehört zu Gott.*



Das Erste, was die Heilige Schrift uns über Gott verrät, ist die Tatsache, dass er kreativ ist. Doch unser Streben nach einer systematisierten, didaktischen Darstellung Gottes hat diese Eigenschaft in die Endnoten unserer theologischen Lehrbücher verdrängt, sofern ihr überhaupt noch Beachtung geschenkt wird. Obwohl wir Gott als „Schöpfer“ bezeichnen, kommt es doch selten vor, dass Ihm schöpferische Tätigkeit – Kreativität – zugeschrieben wird. Und genau diese Beziehung möchten wir unterstreichen. Wir wollen aufzeigen, dass Gottes Werk als Schöpfer aus seinem kreativen Wesen herausfließt. Auch möchten wir zeigen, dass Gottes Kreativität das Paradigma unseres eigenen kreativen Lebens definiert.⁶ Das zu wissen, bedeutet, die folgende einfache, aber vernachlässigte Wahrheit zu kennen: Jede Art von Kreativität beginnt und endet bei Gott.

*Jede Art von
Kreativität beginnt
und endet bei Gott.*

Gott ist die Ursprungsgeschichte deiner Kreativität. Das ist das Zeugnis der Schöpfung. Viele wissen, dass die Schöpfung der Schauplatz der Herrlichkeit Gottes ist. Aber wir sollten dabei die Tatsache nicht außer Acht lassen, dass Sein Schauplatz auch ein Ergebnis Seiner Kreativität ist. Die ganze Welt spiegelt sogar vom Anfang bis zum Ende Gottes schöpferische Tätigkeit wider. Gott baut die Bühne auf, formt die Besetzung, verfasst die Geschichte und gibt Seinen Charakteren Regieanweisungen zu Seinem guten und herrlichen Ziel. Die Schöpfung zu kennen, bedeutet also, Gott zu kennen – nicht vollständig, doch der Wahrheit entsprechend. Alles, was Er macht, unterzeichnet Er mit Seinem Charakter und Seiner Bestimmung. Sein schöpferisches Werk trägt das Siegel Seiner ewigen Macht und göttlichen Natur (Röm 1,20). Kurz gesagt: Alles, was Gott macht, besingt Seine Kreativität.

Wir wissen das, weil wir es in unserer Welt sehen und davon in Seinem Wort lesen. Seine Welt demonstriert Seine Kreativität, während Sein Wort sie für uns deutet. Diese beiden Offenbarungen Gottes – die Schöpfung und die Schrift – zeugen von Seinem kreativen Wesen und Seinen kreativen Fähigkeiten.

Darin steckt die Großzügigkeit Gottes: Gott hat nicht nur auf eine kreative Weise geschaffen, sondern deutet dieses kreative Werk auch auf



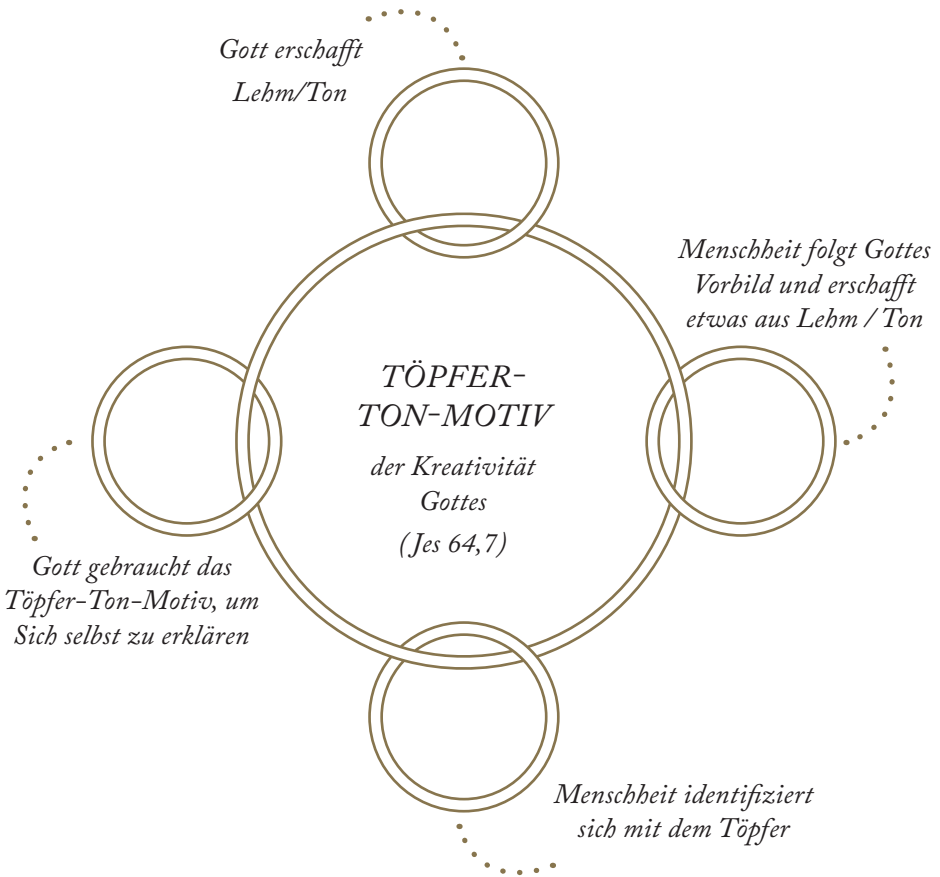
eine kreative Art und Weise. Halte kurz inne, um dir vor Augen zu führen, was das bedeutet. Unser Schöpfer stellt Seine Kreativität in Seiner Schöpfung vollkommen zur Schau. Und dann interpretiert und erklärt Er Sein kreatives Werk für uns auch noch in der Heiligen Schrift, damit wir es nicht missverstehen. Einfach nur zu erschaffen, wäre schon gut und ausreichend gewesen. Doch wie ein Künstler mit Liebe zum Detail will Gott, dass wir eine kaleidoskopische Sicht auf Seine kreative Herrlichkeit haben. In Seiner gütigen Vorsehung deutet der Herr Seine eigene einfallreiche Arbeit für uns auf eine kreative Weise durch geniale Bilder – Bilder, die Er überhaupt erst *geschaffen* hat, um uns dabei zu helfen, Ihn zu verstehen und das anbetungswürdige Ausmaß Seiner kreativen Genialität zu spüren.

Diese Wahrheit wird in Jesaja 64,7 voll entfaltet, wo der Prophet ausruft: „**Nun aber bist du, HERR, unser Vater; wir sind der Ton, und du bist unser Töpfer; wir alle sind das Werk deiner Hände.**“ Hier gebraucht Gott die poetische Metapher der Beziehung zwischen einem Töpfer und seinem Ton, um die Hoffnungen Seines Bundesvolkes wieder aufzurichten. Der Vers folgt kurz auf Jesajas Klage über Judas angehäuften Sünde und der notwendigen Abkehr Gottes von der Nation. Das prophetische Bild des Töpfers und des Tons ist also eine ermutigende Vision. Jesaja benutzt dieses Bild, um seine Zuhörer (und uns heute) daran zu erinnern, dass Gott derjenige ist, der ein Volk für Sich geformt hat. Gott ist der Töpfer. Er ist der schöpferisch tätige Handwerker. Wir sind der Ton, das Werk Seiner Hände, ein Volk, das Er für Sich geschaffen hat und das Er nicht verlassen wird.

In diesem Abschnitt deutet Gott Seine eigene Kreativität auf eine kreative Weise. Er gebraucht das kunstvolle Motiv des Töpfers und des Tons, um Seine schöpferische Kraft und Seine Verpflichtung gegenüber Seinem Bundesvolk zu demonstrieren. Vergessen wir zudem nicht, dass Gott jeden Aspekt dieses Motivs erschaffen hat. Gott erschuf Israel, den Bund, die Bundesverheißungen, den Propheten, die ausgesprochenen Worte – und sogar *der Ton, der Töpfer und der Wunsch, Töpferei zu betreiben*, gehören Ihm. Das Motiv würde unerreichbar oder unanwendbar bleiben, wenn Gott nicht die Wirklichkeit erschaffen hätte, die die verwendeten Bilder aufrechterhält. Die kreative Metapher wird erst deshalb wahr, weil



Gott alle ihre Aspekte erschaffen hat, damit wir Ihn und unsere Beziehung zu Ihm verstehen. Gott schuf Ton und Töpfer, damit das Töpferhandwerk möglich ist, aber Er schuf sie auch, um der Beständigkeit Seiner Bundesverheißungen eine konkrete Form zu geben. Was daraus entwächst, ist ein Kreislauf der göttlichen Kreativität, den wir oft verpassen, verwechseln oder verzerren. Er sieht in etwa folgendermaßen aus:

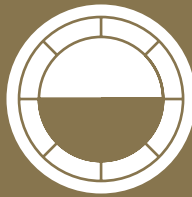


„Ein Christ sollte diese Künste zur Verherrlichung Gottes nutzen, nicht nur als Traktate, wohlgerne, sondern als Schönheiten zum Lobpreis Gottes.“

~ FRANCIS SCHAEFFER

„Das Wesensmerkmal, das Gott und den Menschen eigen ist, ist offensichtlich das Folgende: der Wunsch und die Fähigkeit, Dinge zu schaffen.“

~ DOROTHY L. SAYERS



~ SCOTT DERRICKSON

„Kunst mit einer Agenda ist immer Propaganda.“

IN „DER CLUB DER TOTEN DICHTER“

~ JOHN KEATING

„Wir schreiben und lesen Poesie nicht, weil es schön ist. Wir lesen und schreiben Poesie, weil wir Mitglieder des Menschengeschlechts sind. Und das Menschengeschlecht ist voller Leidenschaft. Und Medizin, Rechtswesen, Geschäftesleben, Technik, sind alles vornehm und notwendige Bestreben, das Leben zu erhalten. Doch Poesie, Schönheit, Romantik, Liebe – das brauchen wir alles, um dafür am Leben zu bleiben.“